

MUSIK IN DRESDEN

EIN SPIEGEL DER DRESDNER MUSIKSZENE: INTERVIEWS • BERICHTE • FOTOS

21. NOVEMBER 2008

Singen hilft! - Hommage zum 80. Geburtstag von Irmgard Boas

Ein Leben ohne Gesang kann sich Irmgard Boas nicht vorstellen, die mit acht Jahren ihren Eltern sagte, dass sie Opernsängerin werden wolle. Die Eltern haben es ihr nicht ausgedrückt, haben das Singen gefördert. In ihrem Haus im kleinen Dorf Pohritzsch bei Halle, wo Irmgard Boas am 22. November 1928 geboren wurde, stand das einzige Klavier des Ortes: ein Geburtstagsgeschenk für die 12jährige. Die Mutter hätte sie lieber im Büro gesehen, aber Tochter und Vater einigten sich, den Weg in die Musik zu wagen. Als der Krieg zu Ende war, gründete Irmgard Boas eine Tanzkapelle. Mittwochs, sonnabends und sonntags nahm sie das Akkordeon und sang dazu: Schlager, Operettensongs und leichte Opernarien. Mit dem Geld bezahlte sie die Gesangsstunden bei Elenor Sadowska in Halle.

Entscheidend und bestimmend für die Zukunft der Sängerin wurde die Begegnung mit ihrem Lehrer Werner Reichelt in Dresden. Er erkannte das dramatische Potenzial einer Stimme, die sich mit ungewöhnlicher Leichtigkeit in den höchsten Höhen des Koloraturfaches bewegte. Die E Levin geht nach Görlitz, in einer Orchesterprobe singt sie für die erkrankte Kollegin die Partie der Leonore im Troubadour vom Blatt. Dass sie es wirklich kann und besser noch, beweist sie bald beim ersten Engagement mit großem Solovertrag für Oper und Operette in Köthen. Mit 26 Jahren debütiert sie dort als Tosca.

Nach vier Jahren Erfahrungen in der „Provinz“ entscheidet sich Irmgard Boas gegen den Ruf nach Dessau, dem Bayreuth des Ostens, und für die Herausforderungen in neuen, unbekanntenen Regionen: sie geht nach Schwerin, wo der junge Kurt Masur als Dirigent für überregionale Aufmerksamkeit sorgt. Mit der Venus im „Tannhäuser“ geht es los, Irmgard Boas gibt der Partie lyrische Qualitäten, lässt es an Dramatik nicht fehlen, so die Presse, das Publikum nimmt die „Neue“ gerne an. In Schwerin singt sie Händel, man bevorzugte damals den bodenständigen Gesang für die Werke des Barock. Hier und später dann am Opernhaus in Erfurt, mit dem Dirigenten Ude Nissen, baut sich Irmgard Boas ihr Repertoire auf. Der Venus folgen Senta, die Leonore im „Fidelio“, die Marschallin, die Küsterin in „Jenufa“, Turandot und weitere große italienische Partien, die Lady in „Macbeth“, Abigail in „Nabucco“, Aida, Amelia in „Ein Maskenball“ endlich auf der Bühne, die Troubadour-Leonore, mit Helge Rosvaenge als Manrico, Elisabeth in „Don Carlos“ oder Santuzza“ in „Cavalleria rusticana“.



In diese Zeit fällt aber auch ein herber Schicksalsschlag. 1961 hatte Irmgard Boas ihren Vertrag in Schwerin gekündigt, weil Verhandlungen mit Wolfgang Sawallisch für ein Engagement in Frankfurt am Main stattfanden. Am 12. August fährt Irmgard Boas von Frankfurt nach Schwerin, ihre Tochter, drei Monate alt, liegt im Krankenhaus. Einen Tag später kann sie Frankfurt vergessen und die Koffer wieder auspacken. Für sie bleibt der eiserne Vorhang geschlossen. Keine Gastspiele als Solistin für eine Sängerin, die längst auf sich aufmerksam gemacht hatte, die man gerne an größeren Häusern im Westen eingesetzt hätte. Und kein Engagement im Osten.

PALUCCAHAUS HIDDENSEE
RETTEN!



WEITERLESEN...

- Aktuelle CD-Rezensionen
- Neuer Konzertsaal für Dresden

ANZEIGE



INTERVIEWS

- René Pape
- Markus Rindt • Sven Helbig
- Kati Kasper (HSKD)
- Monica Buckland
- John Holloway
- Steffen Lieberwirth
- Fabio Luisi
- Anselm Rose
- Günter "Baby" Sommer

...

ANZEIGE



FRÜHERE ARTIKEL

Was die Achtjährige antrieb, ist nicht vergessen: Ich will singen! Also mit Bahn und Bus quer durch die DDR, freischaffend ohne Agentur, bis eben doch die Einsicht siegt und Erfurt 1964 wieder ein festes Engagement anbietet. Hier kommen zu den genannten Partien auch die Ausflüge ins Reich der Operette, Boulotte im „Blaubart“ und Rosalinde in der „Fledermaus“ und als Besonderheit die Mitwirkung in Gershwins Oper „Porgy and Bess“. Mit der Aida verabschiedet sich Irmgard Boas 1973 von Erfurt, wo sie zur Kammersängerin ernannt wurde. Es geht nach Halle. Hier macht der Dirigent Thomas Sanderling auf sich aufmerksam, und hier kommt jene Partie ins Spiel, mit der die Sängerin für einige Jahre geradezu identifiziert wird. In Halle singt „die Boas“ in der Saison 1979/80 die Salome. Die Künstlerin bleibt dem Hallenser Opernhaus, wo sie den Kunstpreis der Stadt und der DDR erhält, und ihrem Publikum 15 Jahre lang verbunden. Gastverträge binden sie an die Berliner Staatsoper, die Staatsoper Dresden und das Opernhaus Leipzig. Und dann 1985, nach 30 Jahren, mit bis zu 80 Vorstellungen pro Jahr, ein Abschied. Irmgard Boas verlässt die Opernbühne so selbstbestimmt und in der Fülle ihrer Kraft, wie sie sie betreten hat.



Vor fünf Jahren ist Irmgard Boas nach Dresden gezogen. Ihre Schülerinnen und Schüler zogen mit, inzwischen kommen sie aus aller Welt. Camilla Nylund, Klaus-Florian Vogt oder Barbara Krieger seinen genannt. Sie schätzen es, dass die Lehrerin so wunderbar analytisch zu hören versteht, individuell reagieren kann und ihnen vor allem dabei hilft, nie aufzuhören dem persönlichen Idealton zu vertrauen, der persönlichen Schönheit der eigenen Stimme ebenso, weil nur die Identität des Klanges und der Persönlichkeit die Zuhörer in den Bann ziehen kann, weil so erst Schönheit und Charakter zusammenfinden. Der pure Wohlklang allein reicht nicht.



Irmgard Boas 2007 (Foto: privat)

Berechtigt ist auch ihr Stolz, dass die Tochter Christiane Hossfeld als Sopranistin dem Ensemble der Dresdner Semperoper angehört und als Gesangsprofessorin an der Dresdner Hochschule für Musik auf den Spuren der Mutter erfolgreich ist. Ja, sie sei zufrieden, sagt Irmgard Boas, und es möge noch lange so weiter gehen, zu leben und zu singen und dabei zu helfen, dass andere auch einen so erfüllten Weg gehen können. Eben: Singen hilft!

▼ 09 (32)

▼ März 2009 (2)

Das Philharmonische Kammerorchester
Dresden feiert...

"Dresden ist die perfekte Stadt" -
Timothy Oliver ...

▶ Februar 2009 (19)

▶ Januar 2009 (11)

▶ 08 (127)

▶ 07 (20)

MUSIK - IN - DRESDEN . DE
PRÄSENTIERT



KLASSIK . COM

Neu geplanter Münchner Konzertsaal sorgt
für Streit

Finanzkrise: Metropolitan Opera veräußert
Bilder Marc Chagalls

Einigung der Stadt Würzburg mit Jin Wang?

Klavierbauer Petrof beginnt mit
Möbelproduktion

Yekwon Sunwoo gewinnt Prix du Piano

CODEX FLORES

Neugegründetes US-Orchester sucht neue
Märkte

Sokolov sagt aus Protest Konzert in London
ab

Theater Erfurt editiert
Reinthalers «Käthchen»

Maggio Musicale streicht Opernproduktionen

Telarc streicht Stellen und gibt Produktion
auf

Abbildungen: Irmgard Boas als "Venus" (1964) und als "Turandot" (1978/79)

Eine Textfassung des Artikels erschien in der letzten Ausgabe von „*Orpheus*“. Wir danken dem Verlag für die freundliche Genehmigung, ihn hier gekürzt abdrucken zu dürfen.

STICHWORTE: BIOGRAFIE, BORIS MICHAEL GRUHL, SEMPEROPER

Neuerer Post

Startseite

Älterer Post



Weltkulturerbe seit 2007.

STICHWORTE

11. Rigaer Opernfestival (4)
Alexander Keuk (2)
Alte Musik (2)
Anders Winter (16)
Anselm Rose (3)
Ballett (7)
Beethoven-Fest (2)
Biografie (6)
Boris Michael Gruhl (35)
Chorkonzert (3)
Club Puschkin (1)
competizione dell opera (2)
Das Orchester (3)
Dixieland (1)
DNN (13)
Dresdner Philharmonie (13)
Dresdner Sinfoniker (2)
DTZM (5)
Fabio Luisi (13)
Festival (6)
Festival Jazzwelten (2)
Festspielhaus Hellerau (7)
Frauenkirche (7)
Gabriele Gorgas (1)
Hochschule (2)
Hochschulsaal (2)
HSKD (1)
Hygienemuseum (1)
Interview (26)
Isabel Mundry (1)
Jan Vogler (5)
Jazz (12)
Jazzclub Neue Tonne (9)
Kathedrale (2)
Kinderchor (1)
Klangnetz Dresden (1)
Klassik.com (2)
Kleines Haus (1)
Kommentar (4)
Kooperation (1)
Kreuzchor (4)
Kreuzkirche (3)
Kulturpalast (5)
Landesbühnen Radebeul (3)
Landesgymnasium (1)
Liederabend (5)
Martin Morgenstern (54)
Mathias Bäuml (14)
Monica Buckland (1)
Musikfestival (6)

Musikfestspiele (9)
Musikhochschule (5)
Musikinstrumentenbau (2)
Musikwissenschaft (3)
Nachwuchsförderung (1)
Neue Elbland Philharmonie (1)
Neue Jüdische Kammerphilharmonie (1)
Neuer Konzertsaal (8)
Oper (21)
Operette (5)
Orgel (4)
Personalia (2)
Premiere (15)
Radio (1)
Rezension (6)
semper kleine szene (7)
Semperoper (50)
Staatskapelle (24)
Staatsoperette (16)
Strehleiner Kammermusik (3)
Sächsische Zeitung (3)
Tanz (13)
Tanzwoche (2)
UJ (5)
Ulrike Hessler (1)
Universitätsorchester (2)
Uraufführung (6)
Uwe Schneider (1)
violine in dresden (1)
Wettbewerb (4)

MUSIK IN DRESDEN • REDAKTION

Autoren

- Mathias Bäümel
- Gabriele Gorgas
- Boris Michael Gruhl
- Konstantin Jonas
- Alexander Keuk
- Christian Ludwig
- Martin Morgenstern (V.i.S.d.P.)
- Wieland Morgenstern
- Wolfram Richter
- Uwe Schneider
- Heidi Thielemann
- Anders Winter

Fotografen

- Matthias Creutziger
- Dietrich Flechtner
- Frank Höhler

Impressum

RSS Feed abonnieren



»MUSIK IN DRESDEN« WIRD FREUNDLICH UNTERSTÜTZT VON DER

WEIN | KULTUR | BAR

WITTENBERGER STRASSE 86

MITTWOCH BIS SONNTAG VON 13.00 UHR BIS 23.00 UHR